



Auf ein Wort



Liebe Naturfreundinnen und Naturfreunde, zehn Jahre sind kein Alter und schon gar nicht für einen Wald. Und doch sind diese ersten zehn Nationalparkjahre bedeutsam und einer kleinen „Feier“ wert: Der Kellerwald hat – gemeinsam mit weiteren europäischen Buchenwäldern – das weltweit höchste Naturschutzprädikat bekommen und ist Weltnaturerbe geworden. Herzlichen Glückwunsch an alle, die mitgewirkt haben. Die schon jetzt erkennbaren Veränderungen in „Naturschutzwald“ lassen erahnen, wie wertvoll die Nationalparkausweisung war und ist. Auge und Herz des Besuchers können eine verwilderte Waldlandschaft bestaunen und ungezählte Tier- und Pflanzenarten finden einen gesicherten Lebensraum. Der Nationalpark macht deutlich, was der beharrliche Einsatz von Naturschützern in der rund 17jährigen Gründungszeit und die konsequente Umsetzung der vereinbarten Nationalparkziele erreichen kann. Es zeigt, dass sich der ehrenamtliche Einsatz im Naturschutz lohnt und scheinbar unüberwindbare Hindernisse durch fachliche und politische Überzeugungsarbeit ausgeräumt werden können. Ohne den langjährigen Einsatz der Ehrenamtlichen – besonders auch des NABU – gäbe es diesen Nationalpark nicht. In diesem Sinne wollen wir uns auch weiterhin für die hessische Natur einsetzen.

Ihr Hartmut Mai
NABU-Landesgeschäftsführer

Wildnis erleben nach Herzenslust?

Immer mehr Menschen sehnen sich nach Wildnis

Die neue Studie "Naturbewusstsein 2013" des Bundesamtes für Naturschutz belegt es: Immer mehr Menschen sehnen sich nach Wildnis. Knapp zwei Drittel aller befragten Bürger gefällt Natur umso besser, je wilder sie ist. Viele wissen, dass es Wildnis auch bei uns gibt. Und sie möchten Wildnis vor allem dort, wo es richtig grün ist: In den Wäldern. Fast 80 Prozent finden, dass abgestorbene Bäume und Totholz in den Wald gehören. Wildnisgebiete werden als wichtige Rückzugsräume für Tiere und Pflanzen betrachtet und als Freiräume in unserer technisierten Welt. Für 80 Prozent soll die Wildnis dementsprechend auch für den Menschen zugänglich sein. Den meisten von ihnen reicht es aus, auf Wegen und bei Führungen die verwildernde Natur zu erleben. Jeder zehnte wünscht sich allerdings einen ungehinderten Zugang.

Ein unbeschränkter Zugang zur Wildnis war auch die Vision eines bedeutenden deutschen Naturschützers: "Der Wald allein lässt uns Culturmenschen noch den Traum einer von Polizeiaufsicht unberührten persönlichen Freiheit genießen. Man kann da wenigstens noch in die Kreuz und Quere gehen nach eigenen Gelüsten, ohne an die patentirte allgemeine Heerstraße gebunden zu sein. Ein gesetzter Mann kann da noch laufen, springen, klettern nach Herzenslust, ohne dass ihn die altluge Tante Decenz für einen Narren hält." So schrieb Wilhelm Heinrich

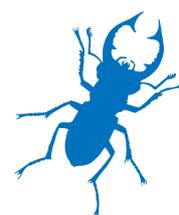
Riehl im Jahre 1854. Als einer der ersten hiesigen Naturschützer forderte er ein Recht der Wildnis ein und meinte damit ein Recht des Menschen auf das freie Erleben von wilder Natur. Wildnis war für ihn ein Ort der persönlichen Freiheit, an dem sich der Mensch seiner selbst vergewissern konnte. Damit hatte er ein ähnliches Verständnis von Wildnis wie die Gründer der amerikanischen Nationalparkidee, für die Wildnis ein Symbol der Freiheit war. Noch heute spielen die Erholung und das einfache Unterwegssein in der Wildnis in amerikanischen Nationalparks eine zentrale Rolle.

Bei uns herrscht dagegen ein anderes Wildnisverständnis vor: ein naturschutzfachliches, das die Natur primär vor dem Menschen schützen will und zum Teil restriktive Verbote ausspricht. Dieses Verständnis hat in den letzten Jahrzehnten dazu beigetragen, Menschen noch mehr von der Natur zu entfernen. Sozialwissenschaftler sprechen von der "Naturschutz-induzierten Naturentfremdung". Den Tieren und Pflanzen hat es so gut wie nichts gebracht. Die wirklichen Ursachen für die Gefährdung der biologischen Vielfalt liegen nicht beim Spaziergänger und Wanderer, sondern in der immer stärker industrialisierten Land- und Forstwirtschaft. Vielleicht sollten wir Naturschützer umdenken und einmal wie Wilhelm Heinrich Riehl nach Herzenslust laufen und springen. (bl)





Alle Achtung, Nationalpark!



Nationalpark Kellerwald-Edersee wird zehn Jahre alt

Gerade mal ein „Teenie“, und doch gehört der 5.724 Hektar große hessische Buchenwald-Nationalpark schon zu den besten Deutschlands – mit sogar weltweiter Bedeutung. Andere Nationalparke sind meist „Entwicklungsnationalparke“, die in mehreren Jahrzehnten noch forstlich umgebaut werden müssen. Der Kellerwald-Nationalpark ist bereits heute zu über 90 Prozent frei von menschlicher Nutzung. Dafür bekam er als bisher einziger Nationalpark Deutschland eine Zertifizierung durch die Weltnaturschutzorganisation IUCN. Weltweite Aufmerksamkeit erhielten die alten Buchenwälder des Kellerwaldes gemeinsam mit einigen Wäldern anderer Bundesländer dann 2011 noch einmal durch die Anerkennung als UNESCO-Weltnaturerbebestätte.

Naturschätze im Nationalpark

Positive Veränderungen des Gebietes sind nach zehn Jahren bereits erkennbar. Die Stürme Kyrill und Xynthia haben auf einigen hundert Hektar standortfremde Fichten umgeworfen. Sie blieben ungestört liegen. Es folgten bunte Fingerhut-Fluren, Holunder-Gebüsche und Pionier-

wälder, die reich an Birken und Ebereschen sind. Einige Altholzbestände sind inzwischen über 200 Jahre alt und gehen allmählich in die Alters- und Zerfallsphase über. Das umgebende Gatter wurde bereits in vielen Bereichen abgebaut, was bis 2015 abgeschlossen sein soll. Dann können auch große Tiere wieder ins Gebiet ein- und auswandern.

Nach zehn Jahren Grundlagenkartierung wissen wir inzwischen, dass mehr als 6.000 Arten im Gebiet vorkommen. Unter den rund 700 Käferarten sind auch elf Urwaldreliktarten. Zu den 18 Fledermausarten gehören auch Bechstein- und Mopsfledermaus. Etwa 120 Rothirsche leben im Nationalpark. Ein Rothirsch kann über 200 Kilogramm wiegen und ist das größte heimische Wildtier. 75 Brutvögel kommen im Gebiet vor. So gibt es zwei Uhu-Brutpaare, zwei weitere Reviere ziehen sich vom Rand her hinein. Sechs bis acht Paare des Rotmilans brüten im Nationalpark und nutzen die umgebende Kulturlandschaft als Jagdgebiet. Bemerkenswert ist das überdurchschnittliche Vorkommen des Alpenstrudelwurms. Wiederentdeckt wurde auch die Wildkatze und das Grüne Koboldmoos. An

den Forschungen beteiligt sich auch der NABU: In einem ehrenamtlichen Forschungsprojekt kartierten NABU-Aktive die Spechte des Gebietes. Der Korbacher Naturschützer Wolfgang Lehmann vertritt uns seit fast zehn Jahren im Forschungsbeirat des Nationalparks.

Kampf für den Kellerwald

Dabei war die Gründung des Nationalparks alles andere als einfach. 17 Jahre (1986 bis 2003) währte die Auseinandersetzung, bis endlich die Politik den Mut dazu fand. Seit 1990 setzte sich vor allem die Initiative „Pro Nationalpark“ für eine Ausweisung als Nationalpark ein, nachdem zwei Jahre zuvor ein Vorstoß für einen Nationalpark im Rothaargebirge gescheitert war. Aber die SPD-geführte Landesregierung scheute die Entscheidung, und überließ diese „der Region“. Dort gab es große Sorgen, ob das Naturschutzprojekt das Leben negativ beeinflussen könnte. Dabei war ein außerordentlich großes Misstrauen gegenüber der Politik spürbar. Aber auch Angst vor dem Unbekannten. Was würde Wildnis-Entwicklung bedeuten? Wohin ging der Weg in die Zukunft?

Über viele Jahre lang war die Durchsetzung des Nationalparks ein Schwerpunktthema des NABU Hessen.

Jahrelanger NABU-Einsatz

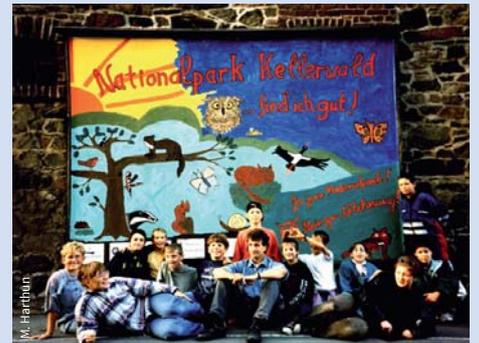
Ein Tiefpunkt der Diskussion war 1997 erreicht: Nationalpark-Gegner strengten in drei Anliegerkommunen Bürgerentscheide an. Die Naturschutzverbände versuchten noch, mit einer Kampagne mit Veranstaltungen, Pressearbeit, Hauswurfsendungen und Info-Plakaten das Ruder herum zu reißen. Trotzdem stimmten 5.580 Bürger gegen den Nationalpark – eine Mehrheit. Daraufhin entstand eine „Bewegung pro Nationalpark“, die innerhalb weniger Wochen 13.000 Unterschriften für den Wildnisschutz zusammentrug. Der NABU organisierte einen „Korbacher Appell“ von 68 deutschen Hochschulleh-

In 1999 beerdigte das Land nach einem Regierungswechsel den Nationalpark scheinbar endgültig und gab die alten Buchen wieder zum Einschlag frei. Dies führte zu heftigen politischen und öffentlichen Auseinandersetzungen. Der damalige Umweltminister Wilhelm Dietzel versuchte, die Proteste durch die Ausweisung eines „Naturparks de luxe“ einzufangen – erfolglos. Der NABU organisierte eine Kundgebung und Sternwanderung mit 600 Besuchern aus ganz Hessen im Gebiet und reichte bei der EU-Kommission eine 144-seitige Beschwerde zum Verstoß gegen die FFH-Richtlinie ein. Zwölf Tage später erließ der Umweltminister erneut einen Einschlagsstopp, nunmehr im gesamten Laubwald, und befriedete damit die sehr emotional geführte Auseinandersetzung.

eine Kampagne für das Wildnisprojekt mit einer Broschüre und einem Exkursionsangebot ins Gebiet mit jährlich mehreren hundert Teilnehmern. Auch intensive Gremien- und Lobbyarbeit führte dann endlich dazu, dass nach einer weiteren Landtagswahl der Nationalpark 2004 von der Politik ausgewiesen wurde. Nach nunmehr zehn Jahren wissen wir: Der große Einsatz hat sich gelohnt!

Enge Bildungscooperation

Seit der Ausweisung des Nationalparks ist das Großschutzgebiet in den guten Händen eines Nationalparkamtes, mit dem der NABU eng zusammenarbeitet. Bereits im Gründungsjahr 2004 organisierte der NABU Edertal mit dem Nationalparkamt und dem Kellerwaldverein ein Modellprojekt für das Angebot eines Wanderbusses



Mit vielen Aktionen hat sich der NABU Hessen jahrelang für die Einrichtung des Nationalparks Kellerwald-Edersee eingesetzt. So z.B. bei einer großen Demonstration in Frankenu mit dem damaligen NABU-Chef Jochen Flasbarth, bei einer NAJU-Aktion im Wald und mit einer Plakatwandaktion in Frankenberg.

ern an den Kreistag. Trotzdem lehnte der Kreistag eine Zustimmung ab. Zunächst konnte nur erreicht werden, dass das Land per Erlass ein Drittel der Fläche aus der Nutzung nahm und regelte, dass Laubbäume über 120 Jahre im gesamten Gebiet nicht mehr geschlagen werden durften. Auch konnte der NABU die Meldung als Europäisches FFH- und EU-Vogelschutzgebiet erreichen.

Die weitere Herausforderung für den NABU bestand nun darin, die Diskussion weiterhin am Leben zu halten. Durch die Gewinnung zahlreicher prominenter Fürsprecher und bundesweite Medienarbeit gelang es, dass Thema auf der Tagesordnung zu halten. Immer wieder mussten dafür Anlässe geschaffen werden. In 2003 startete der NABU mit Unterstützung des Bundesamtes für Naturschutz erneut

an mehreren Wochenenden. Für die überregionale Werbung für das Projekt gaben Nationalparkamt und NABU gemeinsam den Bildband „Nationalpark Kellerwald-Edersee – Im Reich der urigen Buchen“ heraus.

In 2009 starteten die NAJU Hessen und das Nationalparkamt des Bildungsprojekt "Waldscout – Wildnisexpedition, bei dem Kinder und Jugendliche die ver-





wildernde Natur im Rahmen einer 24-stündigen Wanderung in das Schutzgebiet intensiv erleben und erkunden können. Dabei übernachteten sie auf einfachen Biwakplätzen im Wald, die keinerlei Infrastruktur aufweisen. Mittlerweile haben über 1000 Heranwachsende an dem Pro-

Solange jedes Jahr ca. 14 Bewegungsjagden mit rund 70 Schützen durchgeführt werden, wird der Rothirsch kein natürliches Verhalten zeigen können.

Bisher leben die Tiere heimlich, sind vor allem nachts aktiv und für Besucher nicht zu beobachten. Die Rothirsche sind

Wechselwirkungen mit dem Nationalpark haben würde. Da der hessische Koalitionsvertrag vorsieht, noch 24.000 Hektar weitere Wälder zu Naturwäldern zu entwickeln (dann fünf Prozent des Waldes), empfiehlt der NABU in diesem Rahmen die Ausweisung eines großen



Mit dem Nationalparkamt besteht seit zehn Jahren eine enge Kooperation in der Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit. So z.B. bei der Einrichtung der NABU-Ausstellung "Netzwerk" im Besucherzentrum "BuchenHaus", bei Nationalparkfesten und beim Bildungsprojekt "Waldscout - Wildnisexpedition".



jekt, das von der Jugendburg Hessenstein mit koordiniert wird, teilgenommen.

Vor drei Jahren eröffnete die große NABU-Netzwerk-Ausstellung im Buchenhaus am Wildtierpark Edersee, wo jährlich 150.000 Besucher über die Wechselbeziehungen von Tieren zwischen dem Nationalpark und dem Umfeld informiert werden. Bereits zweimal wurde auch die NABU-Ausstellung über die Rückkehr des Wolfs im Wildtierpark gezeigt.

Wildnis muss jagdfrei werden

In den nächsten Jahren soll sich der Nationalpark noch weiter entwickeln: So fehlt zur vollständigen Umsetzung des Prozessschutzes auf 75 Prozent der Fläche noch der Verzicht auf die Jagd. Dies ist laut Nationalparkplan bis 2018 vorgesehen und war auch eine Voraussetzung für das IUCN-Zertifikat. Auch zehn Jahre nach Gründung herrscht Jagdruhe jedoch nur in einem Drittel des Gebiets.

aber imposante Vertreter der heimischen Tierwelt und sollten zumindest in einem Wildnisgebiet wie diesem ihre Tageserlebbarkeit entwickeln können. Der NABU setzt daher auf eine konsequente Verlagerung des Wildtiermanagements bis 2018 in die Randbereiche des Nationalparks. Der großflächige Verzicht auf alle Nutzungen ermöglicht es auch, auf breite Forststraßen zu verzichten und den Schwerpunkt auf attraktive, schmale Wanderwege zu legen.

Naturschutz in der Region

Die vom Land Hessen geplante Zertifizierung der Staatswälder nach „FSC“ sollte rund um den Nationalpark beginnen und die benachbarten Wälder des Forstamtes Vöhl, der Domänialverwaltung und der Stiftungsforsten Kloster Haina mit einbeziehen. Die FSC-Zertifizierung ermöglicht die Naturwaldentwicklung weiterer Waldbereiche, was positive

Waldnaturschutzgebietes „Nördliche Ederseesteilhänge“ (1.000 Hektar).

Befremdlich ist die bisherige organisatorische Zuordnung des Nationalparks zum Landesbetrieb Hessen-Forst. So verkündet der Nationalpark auf seiner Internetseite in der Rubrik „Wir über uns“: „Hessen-Forst ist der größte Naturschutzdienstleister in Hessen“.

Neue Zuständigkeiten nötig

Da das hessische Prestigeprojekt eines Naturwaldes keine Angelegenheit eines Wirtschaftsunternehmens sein kann, hält der NABU eine Verlagerung der Zuständigkeit zum Umweltministerium für nötig. Alle Möglichkeiten weiterer Forschung sollten genutzt werden, um aus der einzigartigen natürlichen Entwicklung des verwilderten Gebiets Informationen zur Verbesserung der Bewirtschaftung der anderen hessischen Wälder zu gewinnen. (mh/bl)

Wo ist denn der NABU? – Beim Grünspecht!

NABU Bergstraße informiert auf dem Hessentag über den Schutz der Natur



Bei Temperaturen von über 35 Grad war der Hessentag 2014 in Bensheim für alle Beteiligten eine besondere Herausforderung. Wasser und Schatten waren die Renner. Und Schatten hatte der NABU im Angebot. Über einem gemeinsamen Stand der Umweltverbände mit dem Naturschutzzentrum Bergstraße waren Sonnensegel ausgebreitet und große Schirme aufgebaut. NABU-Kreisverband und NABU Bensheim hatten Aktionen zum Schwerpunktthema Biodiversität vorbereitet, um mit Besuchern ins

Gespräch zu kommen. In einem überdimensioniertem Setzkasten standen der Backenzahn eines Mammuts (ausgestorben), ein präparierter Feldhamster (ist gerade dabei), das Bild einer Feuerlibelle (wandert gerade ein), eine Hand voll Körbchenmuscheln aus dem Rhein (werden immer häufiger) und vieles mehr. Man sieht, die Natur ist dynamisch. Weiter: Reste von Hirschkäfern (brauchen alte und tote Eichen) und ein von Insektenlarven durchlöcherntes Aststück („Originalversion des Bienenhotels“). Botschaft: es braucht alte und tote Bäume im Wald.

Bei vielen Schulklassen erregte aber vor allem ein eingelegetes Verkehrsoffer der Ringelnatter Aufmerksamkeit: „Iiuh, eine Schlange“. Die Botschaft hier: Giftschlangen gibt es nicht in Südhessen – und der Schwenk zur Libelle: die haben gar keinen Stachel, sind also auch harmlos. So kam man ohne viele Schrifttafeln mit BesucherInnen ins Gespräch. Und zwei Hingucker seien nicht vergessen: ein großes Hausmodell, an dem man zeigen konnte, wo Vögel und Fledermäuse Unterschlupf finden können (es wurden mehrere neue Fledermauskolonien notiert) und, alles überragend: ein 1,50 Meter langes Modell eines Grünspechts, montiert an einem umgestürzten und am Hessentag wieder aufgerichteten Pappelstamm. „Wo ist denn der NABU?“ Ant-



wort: „Da drüben beim Grünspecht.“ So lautet die Bilanz des diesjährigen Hessentags: Viele Interessierte, gute Gespräche, wichtig ist Kooperation: der Verbände untereinander und mit den Fastnachtern (Grünspecht) und dem Gewässerverband. Kreisvorsitzender Nico Chalwatzis war zufrieden, auch wenn er und einige andere zum Teil dem Hitzekollaps nahe waren. (ge)



Neues Biotop auf ehemaligem Müllplatz

NABU Bad König baut Bruchsteinhaufen für Eidechse und Mauswiesel



Bürgermeister Veith, Klaus Hilbert, Adam Veith und Reinhold Martin (v.l.n.r.) am Bruchsteinhaufen.

Die NABU-Gruppe Bad König/Nieder-Kinzig hat auf dem ehemaligen Müllplatz in Ober-Kinzig einen neuen Lebensraum für Insekten, Amphibien und Kleinsäuger errichtet. In mühevoller Kleinarbeit wurden Bruchsteine gesäubert, transportiert und zu einem Steinhaufen aufgesetzt. Neben einem vom Verein und der Ober-Kinziger Jugendfeuerwehr vor zwanzig Jahren angepflanzten Vogelschutzgehölzes auf städtischem Gelände können sich jetzt Tierarten wie das Mauswiesel, Zauneidechse, Blindschleiche, Insekten und Vögel ausbreiten. Die NABU-Gruppe bedankt sich bei dem

Organisator Adam Vay und dem Spender der Steine, Reinhold Martin für das Engagement. Beide zeichnen für den Aufbau des Steinhaufens verantwortlich. Zu danken ist auch der Firma Florian Lösel-Bau, die den Transport der Steine kostenlos übernommen hat, sowie der Stadt Bad König und dem Müllabfuhr-Zweckverband.

Durch den Bau eines Steinhaufens kann auch im eigenen Garten ein sinnvoller Beitrag zur Erhaltung unserer Natur geleistet werden. Gerne steht der NABU Bad König den Erbauern mit Information und Rat zur Seite (Klaus Hilbert)

Vogelkundliche Berichte und Heidepflege

Jahresschrift und NABU Sechshelden erhalten Naturschutzpreis des Landkreises

A 19. Mai zeichnete der Landkreis Lahn-Dill die Redaktion der 'Vogelkundlichen Berichte Lahn-Dill' und den NABU Sechshelden mit dem Naturschutzpreis 2013 aus. Mit der Auszeichnung werden Leistungen auf dem Gebiet des Artenschutzes, der Landschaftspflege und Projekte zur nachhaltigen Entwicklung im heimischen Raum geehrt.

Im Jahr 1986 gründeten die Kreisverbände Lahn-Dill des NABU und der HGON die Jahresschrift "Vogelkundliche Berichte Lahn-Dill". 1987 erschien der erste vom NABU-Kreisvorsitzenden Walter Veit und von Bruno Christe herausgegebene Band. Bis heute sind es 27 Bände geworden.

Kernstück eines jeden Heftes ist der Ornithologische Jahresbericht – eine komprimierte Darstellung aller erwähnenswerten Vogelbeobachtungen des Vorjahres. Die einzelnen Kapitel des Berichts werden dabei von Artbearbeitern erstellt, Spezialisten für bestimmte Tiergruppen, die diese Art zum Teil schon seit Jahrzehnten bearbeiten. Für die Ausweisung von Schutzgebieten und für die Beurtei-

lung von Planungen jeglicher Art sind die 'Vogelkundlichen Berichte Lahn-Dill' eine wertvolle Grundlage. Naturschutzbehörden, Forstämter, Städte und Gemeinden, Planungsbüros und alle an der Vogelerfassung Interessierten schätzen die übersichtliche Aufbereitung der Beobachtungen.

Früher zählten Wacholderheiden zu den typischen Landschaftselementen im nördlichen Lahn-Dill-Kreis. Durch Veränderung der Landnutzung verschwinden sie immer mehr. Eine dieser Heideflächen wurde durch die NABU-Gruppe Sechshelden um ihren Vorsitzenden Karl-Heinz Lenz in jahrelanger Arbeit wieder rekultiviert. Mitte der 1990er Jahre war die Wacholderheide in Sechshelden nahezu völlig verbuscht. Nur durch umfangreiche Entbuschungsmaßnahmen und anschließende Beweidung konnte sich wieder eine offene Heideflora entwickeln, die sogar eine prächtige Heideblüte hervorgebracht hat. Die Wacholderheide wird nun wieder regelmäßig von einer ziehenden Schafherde beweidet. (bl)



Vogelkundliche Berichte: Kreisbeigeordneter Heinz Schreiber, Walter Veit, Werner Schindler, Gerhard Neitzsch und Landrat Wolfgang Schuster (v.l.n.r.).



NABU Sechshelden: Landrat Wolfgang Schuster (m) mit Mitgliedern der NABU-Gruppe um den Vorsitzenden Karl-Heinz Lenz (3.v.r.).

Ein Tag im Zeichen von Meister Adebar

Großer Zuspruch beim Storchenfest des NABU Dieburg-Münster

Ganz im Zeichen von Meister Adebar stand das Storchenfest des NABU Dieburg-Münster Anfang Juni. Vor den Toren der Gemeinde brüten gleich vier Storchenpaare. Drei davon an der Gersprenz und eines im Schutzgebiet 'Auf dem Sand'. Die Störche sind eine Erfolgsgeschichte des Naturschutzes. Früher gehörten sie zum Ortsbild in der ganzen Region, bis sie nach dem letzten Krieg verschwanden. Im Jahr 2000 kehrten die Weißstörche dann dank Unterstützung des NABU nach Münster zurück.

Das ist Grund genug für ein jährliches Storchenfest. In diesem Jahr fand es im Gersprenzstadion statt. Für die zahlreichen Gäste gab es viel Interessantes zum Schauen und Mitmachen. So konnte man Nistkästen und Insektenhotels bauen, sich an einem Infostand über die Vermüllung der Meere informieren und Nisthilfen wie z.B. eine Steinkauzröhre für die

Streuostwiese erwerben. Für Kinder gab es eine Spiel- und Bastecke, die von der NAJU-Kindergruppe 'Naturfuchse' und ihre Leiterin Hildegard Jacob organisiert wurde.

NABU-Vorsitzender Diether Günther freute sich, dass viele von ihnen umweltfreundlich mit dem Fahrrad zum Storchenfest kamen. Zu den Hauptaktivitäten der etwa 15 Aktiven, die von 300 Mitgliedern im Hintergrund unterstützt werden, gehört die Pflege von Schutzgebieten in der Gemeinde, so etwa der 'Münsterer



Urwald am Erlenbach'. Das jährlich stattfindende Storchenfest soll dazu beitragen, mehr Menschen für den Schutz von Natur und Umwelt zu gewinnen. (bl)

Entsiegelungsprojekt in Bad Wildungen

NABU-Aktiver gewinnt Preis beim Wettbewerb 'Alltagshelden'



Preisträger Dr. Peter Nabitz mit den NABU-Vorsitzenden von Franckenberg, Frank Seumer und von Bad Wildungen, Michelle Protto.

Die NABU-Gruppe Bad Wildungen stellt einen 'Alltagshelden' beim gleichnamigen Wettbewerb der Kasseler Bank. Dr. Peter Nabitz gewann mit seinem Vorschlag zur Entsiegelung von befestigten Flächen den ersten Preis in

der Kategorie Natur und Umwelt der Region Waldeck, verbunden mit einem Preisgeld von 3.000 Euro. Die regionale Preisverleihung fand am ehemaligen Marstall am Bad Arolser Schloss statt. Dr. Nabitz hat bereits zwei Entsiegelungen bei der Frankenger NAJU miterlebt und dort aktiv mit angepackt. Jetzt will er die Idee auf Bad Wildungen übertragen und auch dort mit Jugendlichen das Stadtbild und -klima verbessern. Seine Gedanken: „Es gibt viele unnütze Flächen, wie z.B. Verkehrsinseln, kleine Randflächen an Straßen, die befestigt und versiegelt sind, weil es für deren Nutzung notwendig oder sinnvoll erschien. Es wurde gepflastert, asphaltiert oder zubetoniert, um Wege, Stellplätze oder Abstellflächen zu schaffen.“

Die Befestigung und Versiegelung von Flächen verhindert die Versickerung von Regenwasser, verringert die natürliche Verdunstung und zerstört Lebensraum für Pflanzen und Tiere. Die möglichen Folgen sind vielfältig. So führen versiegelte Flächen zu einem schnellen und hohen Abfluss von Regenwasser in die Kanalisation, der insbesondere bei Starkregen zu einer Überlastung der Kanäle führen kann. Wenn Kanäle und Flüsse die großen Regenmengen nicht mehr aufnehmen können, begünstigt dies die Entstehung von Überschwemmungen und Hochwasser.

Die Entsiegelung von unnötig verbauten Flächen werden wieder für Falter und Insekten nutzbar und verbessern das Mikroklima. Neben den vielen ökologischen Vorteilen einer Entsiegelung bereiten eingebrachte Blumenmischungen auf Randstreifen und Verkehrsinseln den ganzen Sommer über Freude. Dr. Nabitz will sein Naturschutz-Wissen als "Senior" an Interessierte – vor allem Jüngere – weitergeben. (Frank Seumer)

Neuer Weißstorchhorst an der Fulda

NABU Bad Hersfeld vervollständigt Vernetzungsplan für Meister Adebar

Mit der Errichtung eines weiteren Weißstorchhorstes im NSG "Alte Fulda bei Asbach" beendet der NABU Bad Hersfeld im Fulda, Haune- und Solztal die Vernetzungs-Maßnahmen zu den Weißstorch-Populationen zwischen Schwalm und Werra. Die Baumaßnahmen wurden durch gute Zusammenarbeit mit Behörden und Energieunternehmen aus den Regionen ermöglicht.

Wir danken an dieser Stelle der Rhön-Energie Fulda, der E.ON und Firma Zang aus Bebra, der Stadt Bad Hersfeld, den Marktgemeinden Niederaula und Haunetal, der Oberen und Unteren Naturschutzbehörde in Kassel und Bad Hersfeld, dem Forstamt Bad Hersfeld, der Naturlandstiftung KV Hersfeld-Rotenburg sowie den privaten Grundstücks-Eigentümern für ihre Unterstützung! In diesem Zusammenhang danken wir insbesondere den privaten Spendern sowie den ehrenamt-

lichen Helfern unserer Gruppe. Nach der erfolgreichen Weißstorchbrut 2013 mit drei Bruten und insgesamt acht Jungvögeln bei Niederaula hofften wir wieder auf ein erfolgreiches Storchjahr 2014.

Inzwischen steht fest, dass das vorjährige Ergebnis mit acht Jungvögeln bei drei Bruten mit denselben drei Altpaaren wiederholt werden konnte. Leider musste ein viertes erfolgreiches Paar die Fortführung der Jungenauf-

zucht aus bislang unbekanntem Grund – vermutlich Waschbären – aufgeben. (Thomas Hartwig)



Schafe, Wolle und blühende Magerwiesen

NABU Obermörlen veranstaltet ersten 'Tag der Schafschur'

Zwischen der Schäferei Weißelberg und der NABU-Gruppe in Ober-Mörlen besteht seit vielen Jahren eine enge Zusammenarbeit. In diesem Frühjahr wurde erstmals ein öffentlicher „Tag der Schafschur“ auf die Beine gestellt. Ziel war es, der Bevölkerung einen Einblick in die Arbeit des Schäfereibetriebs zu ermöglichen und die Bedeutung der Schafbeweidung für den Naturschutz stärker ins Bewusstsein zu rücken.

So kamen bei bestem Wetter viele Erwachsene und Kinder, um beim schweißtreibenden Scheren der wolligen Landschaftspfleger zuzusehen und die quicklebendigen Lämmer zu beobachten.

Aus erster Hand konnten die Besucher vieles über den oft mühevollen Beruf des Schäfers erfahren. Der NABU

Ober-Mörlen kümmerte sich um das Rahmenprogramm, wozu die Verköstigung mit Lammbratwürsten und Streuobstapfelsaft, ein Preisrätsel um das Gewicht des Schafbocks und ein Rundgang über die Weideflächen im Naturschutzgebiet gehörten. Außerdem konnten die Kinder unter Anleitung der Jugendleiterin aus gefärbter Schafwolle kunstvolle Filz-Eier und -Figuren gestalten.

Zusätzliche Informationen steuerte das Life-Projekt „Wetterauer Hutungen“ mit einem Informationsstand und Ausstellungstafeln bei. Dieses seit fünf Jahren laufende Naturschutzprojekt hat die Erhaltung und Entwicklung der schafbeweideten Magerrasen im Wetteraukreis und im südlichen Landkreis Gießen zum Ziel. (Robert Scheibel)



Auf der Suche nach biologischer Vielfalt

NABU Wehrheim beteiligt sich am GEO-Tag der Artenvielfalt



Das größte eigene Schutzgebiet „Binsenwiesen“ des NABU Wehrheim liegt im Bizenbachtal und ist mit seinen unterschiedlichen Strukturen für den besonders bei Familien beliebten „Wehrheimer GEO-Tag“ sehr gut geeignet. Hier hat der NABU Wehrheim auf über einem Hektar vielfältige Lebensräume geschaffen wie Trockenrasen, Hochstaudenflur, Laichtümpel mit Röhrlichtzone, Steinmauer, Reisig- und Totholzhaufen, Wildbienennistwand, Heckenstreifen und einen „Erlebnisbereich Bach“.

Ein Rundweg auf dem Schutzgebiet führt an diesen Lebensräumen vorbei und sorgt mit Schautafeln zu den einzel-

nen Biotopstrukturen und 15 „Bäumen des Jahres“ für viel Information zum Thema Natur- und Artenschutz.

Mit einem speziell für diesen Tag entworfenem und auf das Gebiet zugeschnittenen Quiz in der Hand, viel Neugierde und einer Becherlupe im Gepäck ist der abwechslungsreiche Rundweg in gewisser Weise das „Fenster“ zur Beobachtung und Bestimmung der vielen Arten. Auch die Kinder haben viel Spaß und lernen so ganz „nebenbei“ etwas über die Natur. Die NABU-Mitglieder und ein Teil der Gäste notierten in diesem Jahr allein über 150 Pflanzen- und Tierarten, die am Wegesrand entdeckt wurden. Dazu kom-

men noch einige, die bisher nur im Foto festgehalten, aber noch nicht bestimmt wurden. Alle gefundenen Arten werden in den nächsten Wochen wieder beim Naturbeobachter-Portal www.NABU-Naturgucker.de eingegeben.

Der 'Wehrheimer GEO-Tag' ist auch beliebt bei Interessenten, die den NABU Wehrheim bisher noch nicht kannten. Sie nutzen diesen Termin, um sich ganz unverbindlich zu informieren oder das Schutzgebiet kennenzulernen, das sie sonst immer nur vom Zaun aus sehen. So haben wir auch durch die Aktion schon das ein oder andere neue Mitglied gewinnen können. (Wolf-Dieter Herrmann)

Hilfe für heimische Verantwortungsarten

NABU Waldeck-Frankenberg initiiert neues Schutzprojekt für Arnika & Co



Erstes Treffen: Gerhard Kesper und Günter Faust (NABU), Frank Schütz (BUND), Uwe Ermisch (Kreisnaturschutzbeirat), Hartmut Kaiser (UNB) (v.l.n.r.).

Im Juni startete ein vom NABU Waldeck-Frankenberg initiiertes Schutzprojekt für zehn der vierzig vom Bundesamt für Naturschutz benannten Verantwortungsarten der heimischen biologischen Vielfalt. Für ihr Überleben trägt Deutschland eine besondere Verantwortung. Unter anderem, weil hier ein Schwerpunkt ihrer Verbreitung liegt. 22 Verantwortungsarten lebten oder leben noch in Waldeck-Frankenberg.

Damit sie langfristig überleben können, wollen Landkreis und Naturschutzverbände Paten für die zehn Verantwortungsarten suchen, die sich um deren langfristigen Schutz kümmern.

Als erste Projektpartner haben die Untere Naturschutzbehörde (UNB) und der NABU den Nationalpark Kellerwald-Edersee, die Verbandsgewässergruppe Obere Eder, die HGON sowie den BUND ins Boot geholt. In ersten Gesprächen haben sich deren Vertreter auf zehn Tier- und Pflanzenarten geeinigt. Für sie sollen im Kreis möglichst kurzfristig Projekte

zur Erhaltung geprüft und Paten gefunden werden.

Das Schutzprojekt begann in Alledorf/Eder: Zusammen mit der Freien Evangelischen Gemeinde übernahm die Gemeinde die erste Patenschaft für die alte Heilpflanze Arnika. Das sagte Bürgermeister Claus Junghenn anlässlich der Vorstellung des Projekts. Auf einer Ausgleichsfläche der Gemeinde betreibt Schäfer Gerhard Schmitt Landschaftspflege mit Heidschnucken und Ziegen. Die ehrenamtlich Engagierten der Kirchengemeinde haben auf dieser Fläche schon mehrere Arbeitseinsätze geleistet. Nun soll versucht werden, in diesem Gebiet wieder Arnika anzusiedeln.

Ein privates Projekt zum Schutz der Verantwortungsart Feuersalamander fand in Edertal-Bergheim statt. Anlieger hatten beobachtet, dass auf einem Fahrweg bei Feuchtigkeit viele Feuersalamander überfahren wurden und sorgten bei der Gemeinde für eine vorübergehende nächtliche Sperrung. (Bernd Schünemann)

Ein Insektenhotel für die Grundschule

NABU Steinau organisiert Nisthilfe für naturkundlichen Unterricht

Ein Insektenhotel dient Wildbienen und vielen anderen Hautflüglern als Überwinterungshilfe und als Nisthilfe im Frühjahr und Sommer.

Viele Menschen bekommen es mit der Angst zu tun, wenn es in ihrer Nähe anfängt zu summen. Doch die Bewohner eines Insektenhotels sind friedlich und ungefährlich für Menschen und Haustiere. Erdwespen sind harmlos und Wild- bzw. Solitärbiene meiden sogar den Menschen. Sie sind nicht zu verwechseln mit den Honigbienen in großen Bienenstöcken. Somit ist es für die Schüler der Grundschule Hintersteinau kein Problem, an der Schule ein Insektenhotel aufzustellen. Die Kinder werden damit keiner unnötigen Gefahr ausgesetzt.

Das Insektenhotel wurde professionell durch die Schreinerei der Don Bosco Einrichtung Sannerz unter Leitung des langjährigen Leiters der Schreinerei und aktiven NABU-Mitgliedes Rolf Weber ge-



baut. Rolf Weber lieferte das Insektenhotel anschließend nach Hintersteinau, wo es schon von Aktiven des NABU-Steinau erwartet und aufgestellt wurde.

Die Grundschule Hintersteinau hat nun ein tolles Insektenhotel und kann im Rahmen des Unterrichts gleich noch einen wertvollen Beitrag für den Naturschutz leisten. Der Initiator der Aktion

war das NABU-Mitglied Dr. Karl-Heinz Schmidt von der ökologischen Forschungsstation Schlüchtern, der vom Sponsor Rhön-Energie unterstützt wurde. Ein Dank geht auch an die Grundschule Hintersteinau, die vertreten durch Frau Scimone sofort von der Idee begeistert war und eine entsprechende Unterrichtseinheit einplante. (Franz-Josef Jobst)

Fortschritte im Naturschutz?

NABU zieht erste Bilanz der neuen Landesregierung



Auszeichnung "Fledermausfreundliches Haus", NABU-Landeschef Gerhard Eppler, Umweltministerin Prisk Hinz, Ehepaar Funke und Projektleiterin Petra Gatz (v.l.n.r.).

Sechs Monate ist die neue Landesregierung nun im Amt. Neu deshalb, weil nun Bündnis90/Die Grünen Koalitionspartner der CDU sind, nicht mehr die FDP. Zeit für eine erste Bewertung. „Hessen will den Wechsel“ war das Wahl-Motto der Grünen. Und tatsächlich gelang es ihnen, einige gute Ziele in den Koalitionsvertrag hinein zu bekommen, die dem Naturschutz „Perspektiven eröffnen“ können, wie der Vertrag auf seinem Titel verspricht.

Der NABU-Landesvorstand hatte bereits Gelegenheit, ein intensives und offenes Gespräch mit der neuen Umweltministerin Priska Hinz zu führen. Sie hat die Kernprobleme erkannt und ist guten Willens, sie anzugehen. Auch das gemeinschaftliche Projekt „Fledermausfreundliches Haus“ wird der NABU mit der Ministerin fortsetzen. In Seeheim-Jugendheim gab es bereits eine gemeinsame Haus-Auszeichnung mit viel Medien-Interesse.

FSC-Zertifizierung der Wälder

Inzwischen wurden von Frau Hinz einige Steine ins Rollen gebracht: Die langjährige Blockade gegen eine Zertifizierung des Staatswaldes nach „FSC“ wurde aufgebrochen. Noch in diesem Jahr soll der Zertifizierungsprozess in neun Forst-

ämtern beginnen. Die Energiewende soll naturverträglich erfolgen: So bleibt die bisherige Regelung bestehen, dass auf zwei Prozent der Landesfläche der Bau von Windkraftanlagen ermöglicht werden soll, was aber für die restlichen 98 Prozent „Ausschlusswirkung“ bedeutet. Weiterhin soll der Bau von Anlagen in europäischen Schutzgebieten vermieden werden.

Auf hessische Initiative sprach sich die Umweltministerkonferenz für ein Verbot des „Fracking“ mit giftigen Substanzen zur Gewinnung von Schiefergas aus. Für eine naturverträglichere Landwirtschaft wird ab dem nächsten Schuljahr das Lernfeld „ökologischer Landbau“ an allen Fachschulen verpflichtend angeboten, ab 2015 auch in den Berufsschulen. Die Ministerin will den Öko-Landbau dauerhaft und verlässlich fördern.

Biologische Vielfalt im Blick

Beim Artenschutz treibt Priska Hinz die Umsetzung der hessischen Biodiversitätsstrategie voran. Im Herbst sollen hierzu Regionalkonferenzen stattfinden. Im März erließ die Ministerin auch ein Moratorium zum Verkauf von Naturschutzmaßnahmen im Staatswald als Ausgleich für Naturzerstörung. Das Nationalparkamt soll endlich weg vom Landesbetrieb

Hessen-Forst und dem Umweltministerium zugeordnet werden.

Begrüßenswert ist auch, dass in der Verkehrspolitik der grüne Wirtschaftsminister Tarek Al-Wazir ankündigte, die Autobahn A 49 werde nur dann weitergebaut, wenn der Bund eine vollständige Finanzierung aller Planungsabschnitte mache. Auch gebe es einen Vorrang für Reparatur und Erhalt von Straßen vor dem Neubau. Von ihm wünschen wir uns noch eine Initiative für den Amphibien-schutz an Straßen.

Nötiger Gewässerschutz

Zu den nächsten Schritten muss auch eine entscheidende Weichenstellung bei der Gewässer-Renaturierung gehören: Hier muss ein Programm für die Einrichtung von Gewässerentwicklungstreifen angeschoben werden, mit umfangreichem Landerwerb für die eigendynamische Entwicklung der Flüsse.

Ganz wichtig: Bisher gibt es auch noch keine Initiative zur Ausweisung von Wald-Naturschutzgebieten zur Erfüllung des im Koalitionsvertrag formulierten Ziels einer Naturwaldentwicklung auf fünf Prozent des Waldes. 24.000 Hektar Wald müssen hierzu noch aus der Nutzung genommen werden – möglichst in Form großer Waldschutzgebiete. (mh)

Zusammenarbeit im Vogelschutz stärken

NABU Hessen trifft sich mit neuer Leiterin der Staatlichen Vogelschutzwarte



Dagmar Stiefel (2.v.r.) mit NABU-Landesvorsitzendem Gerhard Eppler (2.v.l.) und Mitarbeitern der NABU-Landesgeschäftsstelle.

Seit November 2013 ist Dagmar Stiefel die neue Leiterin der Staatlichen Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland und Saarland. Der bisherige und von uns sehr geschätzte Leiter, Dr. Klaus Richarz,

der die Vogelschutzwarte in Frankfurt seit 1991 geführt hat, ist verdient in den Ruhestand gewechselt.

Dagmar Stiefel hat Biologie in Darmstadt und Nürnberg studiert und verfügt über eine langjährige berufliche Erfahrung in unterschiedlichen Themenbereichen des Naturschutzes. So war sie in der Niedersächsischen Fachbehörde für Naturschutz für Arten-,

Biotop- und Brutvogelschutz zuständig, zwölf Jahre im Aufgabenbereich „Staatliche Vogelschutzwarte“ in Niedersachsen beschäftigt und seit 2011 im Bereich „Arten- und Biotopschutz“ des Niedersäch-

sichen Landesbetriebes für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz tätig.

Der NABU arbeitet auf Landes-, Kreis- und Ortsebene seit Jahrzehnten eng mit der Vogelschutzwarte zusammen und sucht regelmäßig den Austausch mit den Kollegen um Martin Hormann, Matthias Werner und Gerd Bauschmann. Viele NABU-Ehrenamtliche sind gleichzeitig Vertrauensmänner für Vogelschutz der Vogelschutzwarte.

Der NABU-Landesverband hat sich vor einigen Wochen erstmals mit Dagmar Stiefel getroffen und vielfältige Aspekte um den Schutz der hessischen Vogelwelt besprochen. Die bestehende enge Zusammenarbeit soll in Zukunft noch weiter gestärkt werden und gemeinsam Themenbereiche wie „Intensivierung der Landwirtschaft“ sowie „naturverträgliche Energiewende“ angehen. (ms)

Die Augen und Ohren des Naturschutzes

NABU-Schutzgebietsbetreuer kümmern sich um die biologische Vielfalt



Es ist eine Binsenweisheit: Wildlebende Pflanzen und Tiere lassen sich nur in ihren natürlichen Lebensräumen erhalten. Vielfach sind dafür Schutzgebiete unerlässlich, die allerdings nur durch gute Betreuung ihre volle Wirkung entfalten können.

Bedauerlicherweise gelingt es nicht immer, diese Anforderungen in die Praxis umzusetzen. Es fehlt an Bürgerinnen und Bürgern, die Zeit und Interesse haben, gelegentlich „nach dem Rechten“ zu sehen und sich für das Schutzgebiet „vor ihrer Haustür“ verantwortlich zu fühlen.

Die NABU-Schutzgebietsbetreuer sind die Augen und Ohren des Naturschutzes



vor Ort. Sie beobachten die Entwicklung „ihres“ Schutzgebietes. Sie sind Ansprechpartner für Öffentlichkeit und Behörden. Sie regen Schutz- und Pflegemaßnahmen an und/oder setzen diese sogar mit unserer örtlichen NABU-Gruppe um. Einige bieten darüber hinaus naturkundliche Führungen an und führen zum Beispiel Schulklassen in „ihr“ Schutzgebiet.

Und diejenigen, die sich noch intensiver einbringen möchten, erfassen u. a. die Vorkommen von Tier- sowie Pflanzenarten und werten Gebietsdaten aus. NABU-Schutzgebietsbetreuer sind die offiziellen Ansprechpartner des NABU für Schutzgebiete (EU-Vogelschutzgebiet,



FFH-Gebiet, Naturschutzgebiete sowie NABU-Eigentumsflächen).

Der NABU Hessen möchte naturinteressierte Menschen finden, die sich beteiligen möchten. Seit 2007 konnten über 250 Schutzgebietsbetreuer berufen werden, die sich ehrenamtlich für wohnortnahe Naturschätze einsetzen. Mittlerweile ist das Projekt auch von der UN ausgezeichnet worden, doch wir möchten uns nicht ausruhen, sondern weitere naturverbundene Menschen für die Natur begeistern. Bei Interesse wenden Sie sich bitte an Maik Sommerhage in der Landesgeschäftsstelle unter Telefon 06441-67904-22. (ms)

Fortbildungen für Naturfreunde

Herbstkurse des hessischen NABU-Bildungswerks



Das hessische NABU-Bildungswerk bietet im Herbst 2014 drei Fortbildungen für Naturschützer und interessierte Naturfreunde an. Beim einwöchigen Kurs "Naturschutz-Einsteiger" geht es um den Naturschutz im Alltag und beim Workshop "Vogelbestimmung" steht das Kennenlernen von Zugvögeln im Mittelpunkt. Die Fortbildung "Naturschutz-Praktiker" bietet eine Einführung in die Praxis des Arten- und Biotopschutzes und der Landschaftspflege. Alle Kurse werden von sachkundigen NABU-Experten durchgeführt.

Kurs "Naturschutz-Einsteiger"

Im Mittelpunkt der NABU-Fortbildung "Naturschutz-Einsteiger" vom 13.- 17. Oktober 2014 im Selbstverpflegerhaus "Uhu" bei Obermörlen steht der Naturschutz im Alltag. Fünf Tage lang dreht sich alles um den Einfluss des Alltagshandelns auf die biologische Vielfalt. Wir befassen uns mit den verschiedenen Aspekten der Biodiversität und ihres Schutzes. Wir erkunden einen konventionellen und einen Bio-Bauernhof und untersuchen, welchen Einfluss die Anbaumethode auf die Artenvielfalt hat.

Wir kaufen Lebensmittel für unsere Mahlzeiten ein und ermitteln deren ökologischen Fußabdruck. Beim Wettbewerb „Naturschutz auf dem Teller“ geht es darum, ein leckeres, „nachhaltiges“ und verpackungsarmes Essen zu kochen. Bei Exkursionen auf Magerrasen und Streuobstwiesen lernen wir artenreiche Lebensräume kennen, die durch extensive landwirtschaftliche Nutzung entstanden sind. Schließlich erarbeiten wir Vorschläge für einen „ökologischen

Handabdruck“: Was kann man im Alltag tun, um die biologische Vielfalt wirksam zu schützen? Die Teilnahmegebühr incl. Unterkunft und Verpflegung beträgt 300 Euro. NABU-Mitglieder zahlen 250 Euro und NABU-Funktionsträger 200 Euro. Der Kurs wird von den Mitarbeitern der NABU Umweltwerkstatt Wetterau durchgeführt.

Kurs "Vogelbestimmung"

Bei dem eintägigen Workshop "Vogelbestimmung" am 18.10.2014 in der Landesgeschäftsstelle des NABU Hessen dreht sich alles um die Bestimmung von Zugvögeln im Herbst. Das faszinierende Schauspiel des Vogelzugs begeistert in jedem Herbst zahlreiche Vogelfreunde. Mehr als 50 Millionen Zugvögel verlassen im September und Oktober ihre Brutgebiete in Deutschland, um eine Reise in wärmere Gefilde anzutreten.

Zunächst werden wir uns mit den einzelnen Arten (-gruppen) und Merkmalen anhand reich bebildeter Vorträge und Spezialliteratur vertraut machen, um im Anschluss die Theorie in die Praxis umzusetzen. Zwar lässt sich das Auftreten von Zugvögeln räumlich nur schwer vorhersagen, doch bieten Ort und Jahreszeit die Voraussetzung für Beobachtungen von verschiedenen Zugvögeln, darunter u. a. Greifvögel, Finken, Ammern und Enten. Die Teilnahme ist kostenlos. Der Workshop wird von Maik Sommerhage geleitet.

Kurs "Naturschutz-Praktiker"

Die Pflege von Biotopen und konkrete Hilfsmaßnahmen zum Schutz bedrohter Tier- und Pflanzenarten stehen im Mit-

telpunkt der NABU-Fortbildung „Naturschutz-Praktiker“ vom 3.- 7. November 2014 auf der nordhessischen Jugendburg Hessenstein. Wir bauen verschiedene Nisthilfen und Unterschlupfe für Vögel, Fledermäuse und Insekten, pflegen wertvolle Magerrasen und erfahren, wie man eine Heidelandschaft durch das Plaggen erhalten kann.

Auch das fachgerechte Schneiden von Obstbäumen und der Schutz von Streuobstwiesen stehen auf dem Programm. Bei dem Besuch eines Heidschnuckenschäfers lernen wir die Biotoppflege durch Beweidung kennen.

Eine Einführung in die Landschaftsgeschichte zeigt auf, wie schützenswerte Lebensräume einst entstanden sind. Bei einer Exkursion zum Naturschutzgroßprojekt Kellerwald erhalten wir einen Einblick in die Planung der Landschaftspflege. Wir erfahren auch, wie Naturschutz mit nachhaltiger Regionalvermarktung verbunden werden kann. Die Teilnahmegebühr incl. Unterkunft und Verpflegung beträgt 300 Euro. NABU-Mitglieder zahlen 250 Euro und NABU-Funktionsträger 200 Euro. Der Kurs wird vom Team der Bildungsstätte der Jugendburg Hessenstein geleitet.

Anmelden zu den Kursen

Anmeldungen zu den Kursen nimmt die NABU-Landesgeschäftsstelle unter Telefon 06441-67904-17 oder per Mail an Bildungswerk@nabu-hessen.de entgegen. Hier gibt es auch weitere Informationen zu den einzelnen Kursen. Im Frühling 2014 finden weitere Fortbildungen des NABU-Bildungswerks statt. (bl)

MINOX

VISIBLE INNOVATION

**Kompromisslose
Qualität
„Made in Germany“**



MINOX HG 8x33

- Großes Sehfeld
- Hohe Lichttransmission
- Optiken aus Hightech Spezial-Glas mit herausragenden Eigenschaften
- Extrem leichtes Magnesiumgehäuse
- Quick-Close Fokussierung
- Distanz-Skala
- Hochwertige Argon-Gasfüllung
- Made in Germany

1.099,- Euro (UVP)

Tel.: +49 (0) 64 41/917-0

www.minox.com

Schlangen im eigenen Garten

NABU-Beobachtungstipps für Naturfreunde



Die Schling- oder Glattnatter ist gut am seitlichen dunklen Streifen am Kopf auf Höhe der Augen zu erkennen. Im Gegensatz zur Ringelnatter, die es auch feucht mag, bevorzugt sie sonnige trockene Stellen.

Wie alljährlich zeigen sich auch in diesem Frühsommer bei sonniger Witterung in zahlreichen Gärten in Ortsrandlage oder an Wald- und Gewässerrändern wieder vermehrt einheimische Schlangen. Deren Beobachtungen führen immer wieder dazu, dass sich in Herborns Vogel- und NaturschutzTierpark, aber auch beim NABU und bei den Polizeidienststellen die Anrufe besorgter Bürger häufen, die die Beobachtung dieser Reptilien melden. Bis auf die Kreuzotter, die noch in der Rhön vorkommt, gibt es bei uns aber keine giftigen Schlangen.

Bei den hier zu beobachteten Schlangen und schlangenähnlichen Kriechtieren handelt es sich in der Regel um die in Hessen noch recht verbreitete harmlose Ringelnatter, gelegentlich auch die ebenfalls ungiftige Schling- oder Glattnatter, bisweilen aber auch lediglich um die Blindschleiche, eine beinlose und dadurch schlangenähnlich aussehende Eidechse.

Schlangen im Vogelpark

Schon seit sieben Jahren stellt der Vogelpark seinen Besuchern gezielt einheimische Schlangen in einem großzügigen Freilandterrarium vor, um über ihre Ungefährlichkeit und ihren Schutzbedarf zu informieren. Neu im Bestand des Herborner Vogelparks sind deswegen drei hübsche Exemplare der bei uns besonders häufig anzutreffenden, bis 1,50 Meter langen Ringelnatter, die jetzt als Nachzucht des befreundeten Tierpark Bochum

eingetroffen sind. Ringelnattern sind grünlich, grau oder auch schwarz gefärbt und zumeist an den gelblichen Halbmondflecken am Hinterkopf gut erkennbar. Die Ringelnatter ist zwar ebenso wie die am Unterlauf der Lahn noch vorkommende Würfelnatter eine Wassernatter, tritt aber auch abseits der natürlichen Gewässer auf und macht sich durchaus auch an Gartenteichen auf die Jagd nach Fröschen oder Kaulquappen. Zudem sucht die hübsche Schlange dort in den Monaten Juli und August häufig Komposthaufen oder auch Pferdemitthäufen auf, um darin in den Sommermonaten ihre bis zu 50 weichschaligen Eier abzulegen, wo sie dann durch die Gärungswärme ausgebrütet werden.

Schlingnatter in Hessen

Eine weitere bei uns verbreitete, jedoch seltenere Schlange ist die ebenfalls ungiftige graue bis bräunliche Schling- oder Glattnatter. Sie wird aufgrund ihrer an das Zickzackband der bei uns nicht vorkommenden Kreuzotter erinnernden Rückenzeichnung bisweilen mit dieser verwechselt.

Bürgern, die Angst vor Schlangen haben, ist zu empfehlen, einen Bogen um die recht scheuen Tiere zu machen, die sich meistens bereits bei der kleinsten Bodenerschütterung, etwa durch menschliche Schritte, zurückziehen. Wer eine Schlange beobachtet, kann sie fotografieren und das Bild an den NABU oder Vogelpark schicken. (Wolfgang Rades)

Energie wenden und Teiche buddeln

200 Jugendliche beim NAJU-Bundescamp zur Energiewende



Wenn Energiewende und Festival zusammentreffen, dann ist wieder NAJU-Bundescamp! Über Himmelfahrt fand das Umweltfestival der NAJU im nordhessischen Immenhausen statt. Vom 29. Mai bis zum 1. Juni trafen sich 200 junge Menschen, die sich mit dem Thema erneuerbare Energien auseinander setzten und abends bei Live-Musik feierten. Die NAJU Hessen war mit Landesjugendsprecher Jan Sachse sowohl im Bundescamp Team wie auch unter den Teilnehmenden zahlreich vertreten.

ExpertInnen aus dem Gebieten Energie, Biodiversität und Politik berichteten in mehr als zwanzig Workshops über Trends, Entwicklungen und Auswirkungen der Energiewende. Bei einem Naturschutzeinsatz wurde außerdem kräftig angepackt: Die BesucherInnen des NAJU-Bundescamp hoben Teiche für bedrohte

Amphibien aus und pflegen eine seltene Heidefläche. Angeleitet wurde der Einsatz vom Amphibien-Fachmann Dominik Heinz vom NABU Hessen. Es gab auch prominenten Besuch: Der NABU-Präsident Olaf Tschimpke besuchte das Bundescamp und stellte sich den z.T. kritischen Fragen der jungen Naturschützer.

Danach gab es abends Gespräche am Lagerfeuer und wer sich austoben wollte, kam bei Live-Musik auf der Campbühne sowie einer „Silent Disco“ ins Tanzen und Auspowern.

Das NAJU-Bundescamp ist Teil des Projekts „Energiewende und du!“ und wird gefördert durch das Umweltbundesamt (UBA) mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB). Es wurde außerdem unterstützt durch die Michael-Otto-Stiftung. (mes)



Herbstfreizeit "Naturschutz"

Mach mit beim großen NAJU-Event im Herbst!



Fünfzig Jugendliche ab zehn Jahren. 15 Teamer. Und alle haben nur ein Ziel: Spaß am Naturschutz! Tolle gemeinsame Projekte und Aktionen warten auf die jugendlichen Teilnehmer bei der Herbstfreizeit vom 21. bis 26. Oktober 2014 in Otzberg. Neben zwei Tagen Arbeit in der Natur mit Spaten, Astschere und Säge keltern die Jugendlichen aus selbst gesammelten Äpfeln Apfelsaft. Verschiedene Workshops wie zum Beispiel Löffel schnitzen und Speckstein schleifen runden die Freizeit ab. Auch Badekleidung sollte nicht fehlen: Ein Schwimmbadbesuch und ein Ausflug stehen ebenfalls auf dem Programm. Übernachtet wird in der Otzbergerschule in Otzberg bei Darmstadt.

Der Teilnehmerbeitrag für die einwöchige Herbstfreizeit beläuft sich auf 110 Euro (90 Euro für NAJU/NABU-Mitglieder). Anmeldungen bitte an die NAJU Hessen: info@NAJU-Hessen.de, Tel. 06441/946903, www.NAJU-Hessen.de (mes)

Landeslager '15

Erste Infos für NAJU-Gruppen



Im nächsten Jahr findet vom 3. bis 7. Juni 2015 (über Fronleichnam) das Landeslager der NAJU Hessen an der Burg Herzberg statt. Wir bitten darum, sich den Termin für das nächste Jahr schon einmal vorzumerken, damit wir mit vielen NAJU-Gruppen ein tolles Landeslager erleben können. Die Burg liegt umgeben von Wald auf einer Anhöhe in der Nähe von Alsfeld. Der Zeltplatz befindet sich direkt an der Burg Herzberg und bietet durch die Burgmauer und Türme eine wunderschöne Kulisse.

Wer jetzt schon Interesse an der Teilnahme seiner Gruppe am NAJU-Landeslager 2015 hat, kann sich in der NAJU-Landesgeschäftsstelle in Wetzlar melden, Tel.: 06441-946903. (mes)

Hilfe für Zippammer und Zauneidechse



Mit Ihrer Spende sichert der NABU die Rheinhänge bei Assmannshausen



Der Kaufpreis für den alten Weinbergs- hang mit dem Namen "Teufelskadrich" beträgt 6.000 €. Mit Ihrer Spende können Sie uns dabei unterstützen, den Lebens- raum für seltene wärmeliebende Tiere und Pflanzen wie Zippammer und Zaun- eidechse dauerhaft zu erhalten.

Helfen Sie uns mit Ihrer Spende!

Überweisen Sie Ihren Spendenbeitrag ein- fach auf das Konto der NABU-Stiftung:

Die Zippammer ist ein typischer Vogel von steilen Weinbergshängen. Sie liebt südexponierte, schütter bewachsene felsige Böschungen, wo sie ihr Nest unter knorrigen Rebstöcken im Gras oder unter vorspringenden Steinen baut. Im Rheintal bei Assmannshausen sind solche Lebensräume noch zu finden. Auch die Zauneidechse fühlt sich hier wohl.

In der Nähe des NABU-Schutzgebietes "Rheinhänge bei Assmannshausen" steht jetzt eine etwa 1,1 Hektar große ehemalige Weinbergfläche zum Verkauf an. Die NABU-Stiftung Hessisches Naturerbe will die Fläche erwerben, um sie dauerhaft für Zippammer & Co zu sichern.

NABU-Stiftung Hessisches Naturerbe
Stichwort „Rheinhänge“
Sparkasse Wetzlar
IBAN: DE78 5155 0035 0002 0443 60
BIC: HELADEF1WET



Aktuelle Termine

13.-17.10.2014 NABU-Fortbildung "Naturschutz-Einsteiger"
NABU Landesverband Hessen e.V., Wetzlar
Anmeldung: NABU Hessen, Tel.: 06441-67904-17
Im Mittelpunkt der NABU-Fortbildung stehen der Einfluss der Landwirtschaft auf die biologische Vielfalt und das Naturschutzhandeln im Alltag.

18.10.2014 NABU-Workshop "Vogelbestimmung"
NABU Landesverband Hessen e.V., Wetzlar
Anmeldung: NABU Hessen, Tel.: 06441-67904-22
Der Vogelzug im Herbst ist eine ideale Zeit, um Vögel kennenzulernen. Der Einführungskurs gibt einen Überblick über die wichtigsten Zugvögel.

Impressum

HESSEN natürlich ist die Zeitschrift des NABU Hessen für die über 49.000 hessischen Mitglieder.

Herausgeber: NABU Hessen
Friedenstraße 26 · 35578 Wetzlar
Tel. 06441-67904-0 · Fax 06441-67904-29
E-Mail: info@NABU-Hessen.de
Web: www.NABU-Hessen.de

Redaktion: B. Langenhorst (bl), G. Eppler (ge), H. Mai (hm), M. Harthun (mh), M. Sommerhage (ms), M. Sörries (mes), P. Gatz (pg); Titelbild: Manfred Delpho · Gestaltung: grafikteam